

# Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag  
Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe,  
verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die  
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schrift-  
leitung: Leipzig, Gerberstraße 48/50 / Fernruf 21516  
Postscheckkonto: Leipzig 21690 / Berliner Geschäfts-  
stelle: „Misrach“, N 24, Artilleriestr. 4 (Norden 5777)

Bezugspreis: Inland 2.—, Ausland 3.— Mark viertel-  
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzelle  
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-  
inserate 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

## Wochenschau

### Die Vertretung der rumänischen Juden im Senat

Bukarest. (JTA) Der rumänische Senat nahm eine Vorlage an, laut der die jüdische Bevölkerung des Landes jeweils durch den Oberrabbiner des Landes im Senat vertreten sein soll. In jüdischen Kreisen ist man mit dieser Lösung nicht zufrieden; die jüdischen maßgebenden Kreise wurden vor der Beschlussfassung nicht befragt.

### Ein neuer Vizegouverneur von Jerusalem

Der bisherige Gouverneur von Safed, Krizewsky, wurde zum Vizegouverneur von Jerusalem ernannt. Der Abgang Krizewskys wird in Safed sehr bedauert, da sich Krizewsky dort infolge seiner unparteiischen Amtstätigkeit sowohl bei Juden wie auch bei Nichtjuden außerordentlicher Beliebtheit erfreute.

### Das Ende des Haschimiten-Reichs

London. (JTA) Von offizieller Seite wird bestätigt, daß König Ali vom Hedschas abgedankt und Jedda verlassen hat. Die Truppen Ibn Sauds haben ohne Kampf von Jedda Besitz ergriffen. Der siegreiche Wahabiten-Sultan Ibn Saud bereitet einen internationalen mohammedanischen Kongreß vor, der verschiedene Probleme des Islams, vor allem die Frage der Heiligen Stätten, regeln soll.

### Bundistischer Terror in Lodz

Lodz. (AJPB.) Am Sonntag, dem 13. Dezember, überfielen Bundisten die Sitzung der Lodzer Kultusgemeinde, zerschlugen das Inventar, verwundeten sieben Kultusräte, darunter den Vizepräsidenten Berger so schwer, daß die Rettungsgesellschaft den Bewußtlosen in sein Heim transportieren mußte, doch befindet er sich außer Lebensgefahr.

### Zur Kabinettsbildung in Lettland

Riga. (AJPB.) Bei den Beratungen zur Kabinettsbildung hatte der agudistische Abgeordnete Dubin Gelegenheit, den Staatspräsidenten über die Wünsche der orthodoxen jüdischen Massen zu informieren. Er machte den Präsidenten auf die Sabbatrube nachdrücklich aufmerksam. Gleichzeitig fordert er auch die Abschaffung des Flachsmonopols.

### Ein Jude — Hakenkreuzerführer

Wien. Im Verlauf des in Mödling stattfindenden Prozesses gegen das Hakenkreuzerdetachment „Rheinland“ wegen Ermordung des sozialdemokratischen Abgeordneten Müller kam es zutage, daß der Jude Ernst Mayer Mitglied und Kompagnieführer im Detachment „Rheinland“ ist. Mayer war früher Inseratentagant der „Neuen Freien Presse“. Seine Eltern, gläubige Juden, sind über die Taten ihres Sohnes bestürzt.

### Zusammenschluß der antisemitischen Front in Deutschland

Berlin. Nachdem sich in Würzburg die Deutschvölkischen, der Nationalsoziale Volksbund in Bayern und die Nationalsozialisten in Württemberg zu einer „Völkischsozialen Arbeitsgemeinschaft“ zusammengeschlossen hatten, ist nunmehr die „Deutschsoziale Partei“ unter der Führung Richard Kunzes, des bekannten „Knüppel-Kunze“, dieser „Arbeitsgemeinschaft“ beigetreten. — Es ist bekannt, daß zwischen Kunze und den übrigen Deutschvölkischen stets Hader geherrscht und daß man im Kampfe vor keiner Verleumdung zurückgeschreckt ist. In der Mitteilung von dem Zusammenschluß wird denn auch die Mahnung an die Gefolgschaft gegeben, „alles zu vergessen“.

### Das Martyrium der jüdischen Studentenschaft in Jassy

Jassy. Cuzistische Studenten drangen in das allgemeine Studentenheim ein, holten die jüdischen Kommilitonen hervor und mißhandelten sie schwer. Ursache hierzu gab ein Protest der jüdischen Studenten gegen faschistische Gewalt.

### Eine amerik. Palästina-Expedition

Newyork. Unter der Leitung von Dr. Malvin Grove Kyle, Präsidenten des theologischen Seminars zu St. Louis, begibt sich im kommenden Frühjahr eine wissenschaftliche Expedition nach Palästina, die das besondere Ziel verfolgt, nach Dokumenten über die Eroberung Palästinas durch die Hebräer unter Josua Ben Nun und über die Ausbreitung des Gesetzes Mose zu suchen.

### Achille Mortara gestorben

Rom. (JTA) Dieser Tage verstarb in Rom Ing. Achille Mortara, seit 30 Jahren Direktor der süditalienischen Staatsbahnen. Der Verstorbene, der die höchsten Staatsorden besaß, war eine Zeitlang Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Roms.

### Eine jiddische Tageszeitung in Paris

Paris. Die „Pariser Blätter“, die bisher als Wochenschrift erschienen waren, werden ab 1. Januar 1926 in jiddischer Sprache täglich erscheinen.

### Rabbinerwahl in Bamberg

Breslau. Wie die „Jüdische Zeitung für Ostdeutschland“ erfährt, hat Rabbiner Dr. Rülff-Hamburg am letzten Sabbat in Bamberg eine Probepredigt gehalten und wurde am Sonntag darauf zum Rabbiner der dortigen Gemeinde gewählt. Dr. Rülff ist Zögling des Breslauer Rabbinerseminars.

### Die Fürstin von Monako, eine Nachkommin Heinrich Heines, gestorben

Berlin. Nach einem Telegramm aus Paris verstarb dort im Hotel Grillon nach kurzer Krankheit die Gattin des regierenden Fürsten von Monako, eine geborene Heine, Nachkommin des Dichters Heinrich Heine. Sie war in erster Ehe mit dem Herzog de Richelieu vermählt.

### Eine Erklärung v. Lukacs über den Numerus clausus

Budapest. (JTA) Der frühere Minister v. Lukacs erklärte jüdischen Vertretern gegenüber, in Regierungskreisen mache sich die Einsicht geltend, daß man den Numerus clausus angesichts der Gegenbewegungen im In- und Auslande nicht mehr lange halten können. Spätestens im Herbst 1926 wird der Numerus clausus abgeschafft werden.

### Dr. Karl Abraham gestorben

Berlin. Am 25. Dezember starb hier der Nervenarzt und Psychoanalytiker Dr. Karl Abraham im 49. Lebensjahre. Abraham war einer der ältesten Schüler Professor Freuds und der erfolgreichste Vertreter der Psychoanalyse in Deutschland. Er hat mit zahlreichen klassischen Arbeiten auf dem Gebiete dieser neuen Wissenschaft neue Möglichkeiten für die Behandlung verschiedener nervöser Erkrankungen eröffnet.

### Der Totengräber als Preiswucherer

Bonn. Der Rheinbacher Totengräber wurde von dem hiesigen Schöffengericht zu zwei Wochen Gefängnis oder 100 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er für das Graben einer Gruft von Israeliten 18 Mark nahm, während er von Katholiken nur 12 Mark beanspruchte. Auf eine Beschwerde der Synagogengemeinde hin erstattete der Bürgermeister die Anzeige gegen den Totengräber, die zu dessen Verurteilung führte.



Im Monat Tischri, in welchem die Welt erschaffen wurde, feiern wir Juden unsere Jahreswende. Statt in rauchigen Lokalen aus vollem Herzen bei Alkohol und Frauen das neue Jahr zu begrüßen, hocken wir in Tempeln und Bethäusern und senden zahlreiche Pisonim zu dem Schöpfer, der uns ein verziehenes sowie ein fröhliches und gesundes neues Jahr beschern möchte. Nach zehn reuevollen Tagen rückt allmählich der heilige Tag an: Versöhnungsfest. An dieser Tagwende entscheidet sich unser ganzes Schicksal und über Millionen jüdischer Seelen fällt das allerhöchste Urteil: „wer leben und wer sterben soll... wer durch Schwert und wer durch Hunger...“ In der hohen, allumfassenden Unendlichkeit tagt der höchste Gerichtshof und die leisesten und mutlosesten Argumente werden mit in Betracht gezogen; die Wohl- und Uebeltaten einer jeden Seele und eines jeden Körpers werden mit genauesten Einzelheiten aufgezählt. Doch ist es Pflicht eines jeden Juden, seine Taten zu untersuchen, einen Rückblick auf das ganze Jahr (auch aufs verflossene Leben) zu werfen.

Im Monat Januar, mit welchem das Kalenderjahr beginnt, feiern Christen und christliche Juden ihre Jahreswende. Abends zuvor wird Silvester gefeiert. Im gastwirtschaftlichen Leben setzt ein großer Betrieb ein, Flaschen und Geldtaschen werden geleert und an irgendeiner Straßenecke wartet der Krüppel oder der Kriegsinvalide auf einen Groschen... Das ungezügelte Leben dieses Abends berauscht alles und geht an sonstigen Dingen des Alltags unmittelbar vorbei. Die Schatten des Lebens tragen hier rosige Farbenfreude und erlogene Traumerscheinungen. Eine Maske blendet das Gesicht dieses millionenköpfigen Menschentums. Es ist fröhlich und sorglos vergeudet es seine Ersparnisse, als gäbe es keine Not.

Wir jüdischen Juden haben nichts gemein mit dieser lauten Jahresverkündung, uns lächelt kein Gesicht zu. Wir haben von dieser Jahreswende eigentlich nicht viel zu erwarten. Das Urteil wurde bereits im Tischri gefällt und bleibt uns geheimnisvoll versiegelt; eine unbekannt Zukunft verbergend.

Keine Macht der Welt vermag diese günstiger zu gestalten und eine Wendung zu erwirken, neben der höchsten Macht auf Erden: des Menschen! Sein Wirken nur kann ihm eine günstige Wendung bringen. Und wenn er sich reinigen kommt, verhilft man ihm dazu — sogar im himmlischen Reich.

Wir aber büßen unsere eigenen Verfehlungen, und weil wir nicht die Macht zur Herrschaft aufbringen konnten, gab man uns preis — den fremden Völkern. Diese wollen entscheiden über uns und unser Schicksal, indem sie das Volk auf dem alten, dornigen Weg nach Golgatha treiben und — unser Elend — aus den engen Gassen unter freien Himmel drängen. Die Folgen undiplomatischer Handlungsweisen jüdischer Hitzköpfe (dieser gibt es in unseren Reihen viel, denn fast jeder Jude fühlt sich veranlaßt und berufen, über ihm unklare und unfaßbare Dinge ein Werturteil zu fällen) werden uns zugeschrieben und wir deshalb in erster Linie zur Verantwortung gezogen. Ein blinder, gehässiger Kampf setzt dann ein, der, seiner uralten Traditionen getreu, sein Unwesen treibt.

Das neue Jahr muß seinem Zeitalter Vernunft und Menschlichkeit bringen. Und wenn jemand aus unseren Reihen ein Verbrechen begeht, soll dieser, aber nicht wir, büßen. Nicht gegen uns soll man sich auflehnen. Wir sind ja auch nur Puppen des Weltmarionettentheaters. Aber unser Dasein verleiht unserer Tragik Ergötzen.

Wir bilden zwar die Handlung, aber gehandelt wird trotzdem mit uns.

Wenn die Gegenwart ein fröhliches Jahr ersehnt, dann soll sie auch für die Vervollkommnung der Freude sorgen. Wenn das neue Jahr sich im